

Gemeinsame Erklärung und Ziele der ASA

Dieses Manifest dient als Plattform für die Erarbeitung gemeinsamer Ziele, für eine wirksame Vernetzung unserer Stärken und für gelebte Solidarität in Kernfragen, die uns alle berühren und nur gemeinsam erfolgreich beantwortet werden können. Grundlage unseres Handelns sind die sozialdemokratischen Werte Freiheit, Gerechtigkeit, Gleichheit und Solidarität. Ein besonderes Anliegen ist es für uns, in den Alpen die sprachlichen Minderheiten zu schützen und die kulturelle Vielfalt zu sichern.

Wirtschaft ankurbeln, Daseinsvorsorge sichern, Arbeitsplätze erhalten

Die Alpen haben nicht nur eine land- und forstwirtschaftliche Geschichte. Das Handwerk hat eine lange Tradition, doch Gewerbe und Industrie haben heute vielfach standortbedingte Nachteile, wenn sie nicht an den großen Verkehrsachsen liegen. Nachhaltige Wirtschaftsentwicklung, die die Grundlage für den Tourismus nicht zerstört, sollte besonders in den Alpentälern auf sauberes und emissionsarmes Gewerbe setzen, ohne dabei das etablierte Handwerk zu benachteiligen. Wir setzen uns für die gegenseitige Anerkennung von Berufsausbildungen und öffentlichen Dienststellen über die Landesgrenzen hinweg ein. Eine sogenannte „Alpenausbildung“ erhöht die Chancen auf Arbeitsfindung und stärkt die Vernetzung von Betrieben.

Wir kämpfen für gleichwertige Lebensverhältnisse in den Metropolen sowie den hochalpinen Regionen der Alpen. Kommunen in abgelegenen Regionen sind einer Negativspirale ausgesetzt. Vor allem junge Menschen ziehen für eine Ausbildung oder zum Studium in die Großstädte und kehren nur in wenigen Fällen als Fachkräfte in ihre Heimat zurück. Die strukturschwachen Regionen laufen damit Gefahr, wirtschaftlich immer weiter zurückzufallen, weil der Fachkräftemangel oft dazu führt, dass Unternehmen ihren Standort wechseln.

Für modernes Handwerk sowie innovatives „sauberes“ Gewerbe und Dienstleistungen, ist die Anbindung an schnelles Internet unverzichtbar. Deshalb plädieren wir für einen flächendeckenden Ausbau des Breitband-Internets im Voralpenraum sowie in Alpendörfern. Denn neben Handwerkern und anderen Wirtschaftstreibenden sind auch öffentliche Einrichtungen, insbesondere Schulen, Kulturhäuser, Gasthöfe usw. an schnelles Datennetz angewiesen.

Die Gewerbekonzurrenz im Alpenraum stellt viele kleine Gemeinden vor große Herausforderungen. Wir setzen auf gemeinsame Raumordnungspolitik, um die Abwanderung von bestehenden Betrieben aus den Alpenregionen zu vermeiden. Die Gründung eines Verbundes der alpinen Gewerbe, der die länderübergreifende, interkommunale Zusammenarbeit stärkt, soll den ruinösen Wettbewerb verhindern.

Ein zukunftsfähiger Ganzjahrestourismus, der Arbeitsplätze über den Winter hinaus erhält und schafft braucht auch Angebote für schlechtes Wetter. Für Tourismusorte in denen nicht immer die Sonne scheint, ist eine verstärkte Förderung von Einrichtungen in Dorfkernen wichtig. (Hallen-) Schwimmbäder, kulturelle Angebote wie Museen, Programmkinos und Bibliotheken kommen den Gästen wie auch den Einheimischen zugute.

Wir wollen an die Stärken und Traditionen in den Alpen anknüpfen. Der wichtigste Schritt dafür ist, die regionale Wertschöpfung zu fördern und auszubauen. Regionale Wertschöpfungsketten zwischen Berglandwirtschaft, Forstwirtschaft, Handwerk und Tourismus schaffen wirtschaftliche Prosperität. Ein überregionales Alpen-Siegel, das für regionale Herkunft, naturverträgliche, klar definierte Produktionsbedingungen und hohe Qualität steht, wäre ein wichtiger Schritt. Es würde gute Absatzchancen, insbesondere in den alpennahen Metropolen mit ihrer großen Nachfrage nach natürlichen und 'unverfälschten' regionalen Produkten, schaffen. Auch könnten durch Aufbauförderungen der Europäischen Union beispielsweise vermehrt Dorfläden angesiedelt werden.

Angelehnt an die Start-Up-Treffen in der Karibik, bietet der Alpenraum die Möglichkeiten für Netzwerk-Treffen in idyllischer Kulisse und ohne die negativen Folgen des Massentourismus. Die Dezentralisierung von Arbeitsplätzen im Bereich Verwaltung und Behörden stellt ebenso eine Option dar, um Arbeitsplätze von den Metropolen und der Voralpenregionen in die tiefer gelegenen Alpengebiete zu verlagern.

Nachhaltiger Tourismus

In der Ausrichtung der Tourismusbranche in den Alpen sollen die sozialdemokratischen Werte wiedergespiegelt werden. Freizeit in den Alpen muss für alle zugänglich sein. Dort lebende Familien wollen wir fördern, Arbeit schaffen. Ein solcher Ansatz erfordert einen Tourismus, der nicht vom Konsum des Landes und der Natur lebt, sondern Einkommen und Mehrwert über einen respektvollen Umgang mit der Kultur und den Reichtümern der Natur schafft.

Die ASA möchte deshalb einen klimafreundlichen und nachhaltigen Ganzjahrestourismus fördern. Nachhaltiger und sanfter Tourismus entspricht auch den Erwartungen der Gäste, die sich nach repräsentativen Umfragen vor allem Naturerlebnis, Ruhe und Erholung wünschen.

Alle Investitionen im Tourismusbereich müssen interessensunabhängig und ergebnisoffen auf ihre Umwelt- und Klimaverträglichkeit überprüft werden; die Ergebnisse der Umweltverträglichkeitsprüfungen müssen objektive Grundlage für das Handeln der Regierungen darstellen. In Zeiten des Klimawandels dürfen neue Skilifte, Skischaukeln, Schneekanonen und dafür genutzte Wasserspeicher in Lagen unter 2000m nicht mehr gefördert werden. Zuschüsse für künstliche Beschneigung aus öffentlicher Hand erachten wir aufgrund der schwerwiegenden Umweltauswirkungen als besonders bedenklich und plädieren für das Erstellen nachhaltigerer Tourismuskonzepte. Für den Erhalt des Skitourismus befürworten wir den Bau kleiner Dorflifte, die insbesondere für Kinder und Jugendliche vorgesehen sind, sowie die Modernisierung bestehender Anlagen.

Gerade im sensiblen Alpenraum verspricht die Besinnung auf dauerhafte Tourismuskonzepte, welche die Schönheit und Unverwechselbarkeit unserer Landschaft nutzen und erhalten, die besten Erfolge. Dazu gehört auch Flexibilität, damit die Angebote witterungsabhängig gestaltet und beispielsweise in schneearmen Wintern auch Sommerangebote kurzfristig durchgeführt werden können.

Winterwandern hat eine große Zukunft, z.B. wirbt der Tiroler Kaiserwinkl mit 80 km geräumten Wanderwegen. Eine Vermarktung als „deep temperature trekking“ konnte die Nachfrage bei den Jugendlichen deutlich steigern. Weitere Beispiele sind Themen-Wanderungen und Erlebnistouren in der Winternatur, Tierspuren-Suche, „Verborgene Schönheiten im Winter: von Pilzen und Flechten lernen“, „Überlebenstraining“, „Aktiv für die Landschaft“ (Landschaftspflege-Maßnahmen für Natur und Almbauern), und vieles mehr. Kulturangebote, die auch das regionale Handwerk in den Vordergrund stellen können und damit regionale Arbeitsplätze und lokale Wertschöpfung sichern können, begrüßen wir ebenfalls. Fackelwanderungen, Wildtierbeobachtungen, Gesundheitsangebote verdeutlichen die Vielfalt der Möglichkeiten, die Kostbarkeiten von Natur und Kultur im Winter mit Spaß und allen Sinnen, auch selbst aktiv erleben zu können. Beispielhaft ist auch die Werbung des Villgratentals in Osttirol: „Kommen Sie zu uns: Wir haben - nichts“ setzt mit Ruhe und Stille einen Gegenpunkt zum Trubel des Skisportes. Mit den Umweltauswirkungen des Individualtourismus wie beispielsweise die erhöhte Abfallproduktion und Ressourcenverbrauch wird sich die ASA auseinandersetzen und Herausforderungen sowie Lösungsansätze erarbeiten.

Durch grenzüberschreitende Regionalentwicklungsprogramme, die wir nach wie vor unterstützen, kann effizient Strukturpolitik betrieben werden. Die Alpenkonvention samt Tourismusprotokoll stellt ein alpenweit tragfähiges Konzept dar und gibt einheitliche alpenweite Umweltstandards vor. Darüber hinaus gewährleistet der bayerische Alpenplan eine nachhaltige Tourismusstrategie, den Schutz vor Naturgefahren und wichtige Lebensräume von Tier- und Pflanzenarten. Denn als erfolgreiches raumplanerisches Element hat der seit über 40 Jahren in Bayern viele schutzwürdige Alpenregionen vor touristischer Erschließung bewahrt. Es sollen Möglichkeiten durchleuchtet werden, um den Alpenplan in die Raumordnungsplanung grenzüberschreitend in allen Alpenanrainerstaaten einzuführen.

Neben den Naturparks, die Naturschutz und nachhaltige Bewirtschaftung vereinen, halten wir die "Bergsteigerdörfer" für Vorzeigeprojekte. Auch viele andere Orte haben bereits gute Ideen für „sanften“ Tourismus entwickelt, die es weiter zu entwickeln gilt. Bauernmärkte und genossenschaftlich geführte Hofläden erhalten Arbeitsplätze und stärken die Identifikation mit dem Heimatort. Wir setzen uns für besondere Förderung von Gebieten mit sanften Tourismusangeboten sowie Kulturtourismus ein und wollen das europäische Fahrradwegenetz (Eurovelo) im Alpenraum vergrößern. Wanderangebote können aufgewertet, Themen- und Lehrpfade in Zusammenarbeit mit Fachexperten entwickelt, Fernwanderwege ausgebaut werden. Ein positives Beispiel ist der Eifel-Ardennen-Radweg, welcher auf alten Bahntrassen von Prüm bis St. Vith durch die Eifel führt. Unsere Alpen brauchen mehr Barfußpfade und Kneippanlagen statt künstliche Speicherseen und neue Skipisten.

Zertifizierungen von Gaststätten und Schutzhütten, wie es beispielsweise durch Green Globe bereits geschieht, würden dazu beitragen, Mindeststandards zu erhalten und Reisenden Sicherheit zu geben. Um Urlaub allen zu ermöglichen, sollen auch in Hochpreisdestinationen Economy und Familien Hotels sowie Low Cost Hostels für Arbeiterfamilien und junge Menschen errichtet werden.

Zukunftsfähiger Verkehr

Die Alpen befinden sich im Zentrum des stärksten Wirtschaftsraums Europas. Der generierte Straßenverkehr konzentriert sich dabei auf ein halbes Dutzend stark belasteter Korridore. Diese Transitkorridore leiden am stärksten unter dem starken Verkehrswachstum der letzten Jahrzehnte, ohne wirtschaftlich zu profitieren. Zudem hat der Verkehr in den Alpentälern wegen den speziellen topografischen und meteorologischen Bedingungen stärkere negative Auswirkungen als in flachen Regionen. In diesem Zusammenhang wird vom «Alpenfaktor» gesprochen. Luftschadstoffe konzentrieren sich für lange Zeitperioden, emittierte Stickoxide wirken in Alpentälern etwa dreimal so stark wie im Flachland. Ähnliches gilt für den Lärm: In den engen Tälern ist die Ausbreitung der Schallwellen reduziert, bei direkter Sichtverbindung zur Autobahn wird dieselbe Schallquelle an den Bergflanken in 3-facher Entfernung gleich laut wahrgenommen wie sonst in ebenem Gelände.

Bisher haben nationale Egoismen und Interessen großer Lobbys im internationalen Personen- und Güterverkehr zu einer einseitigen Entwicklung zugunsten der Straße geführt. Insbesondere werden Güter immer noch überwiegend auf der Straße quer durch Europa gefahren, einzig weil Kapazitäten frei sind, die Preise künstlich niedrig gehalten, Arbeitnehmer aus Billiglohnländern eingesetzt und Unternehmen subventioniert werden. Die gesellschaftlichen Kosten des Güterverkehrs auf der Straße sind aber schon heute nicht mehr tragbar. Zu hoch sind die externen Kosten wie Stau, Unfälle, Umweltverschmutzung, Lärmbelastung, Klimaveränderung, vor- und nachgelagerte Prozesse, marginale Kosten für Infrastrukturen.

Wir sehen uns daher in der Verantwortung, den Güter- als auch den Personenverkehr im Alpenraum in jeder Hinsicht nachhaltig zu gestalten. Für die betroffenen Menschen, und für die Natur.

Personenverkehr

Wir setzen uns für die Vernetzung und Zusammenführung bestehender Auskunftssysteme des öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) im Alpenraum ein. Durch eine sozialverträgliche Preispolitik im ÖPNV wollen wir junge Menschen, Familien und Senior *Innen unterstützen. Ziel muss die Schaffung eines umweltverträglichen, flexiblen Nahverkehrssystems sein.

Mit einem grenzübergreifenden Freizeitticket, z.B. genannt „AlpenCard“, könnten Urlauber ihre Reise von der Haustür bis zur Destination planen und das Auto zu Hause stehen lassen. Ebenso setzen wir uns für die Entwicklung kombinierter Tourismus-Karten ein, die neben dem Besuch von Tourismusangeboten auch die Nutzung des öffentlichen Verkehrs beinhalten.

Die Entscheidung gegen das eigene Auto scheidet jedoch nicht nur an der An- und Abreise. Am Urlaubsort selber gibt es oft unzureichende Verkehrsangebote. Die individuelle Mobilität vor Ort kann durch Carsharing-Systeme und Elektroautos verbessert werden. Wir setzen uns auch für bessere Anbindungen in entlegenen Regionen der Alpen ein.

Grenzüberschreitende Radwege sollen koordiniert und ausgebaut werden, individuell abgestimmte On-demand-Systeme wie Rufbusse alpenweit eingesetzt und Fahrradleihsysteme verbessert werden. Dadurch könnten vermehrt verkehrsberuhigte Dorfkerne mit peripheren Parkplätzen wie beispielsweise in Pfelders im Passeiertal in Südtirol entstehen.

Die Verkehrspolitik im Alpenraum bedarf länderübergreifender Strategien. Durch gemeinsam erarbeitete Wirtschaftspläne kann über die Reaktivierung stillgelegter Bahnlinien diskutiert werden. Der Ausbau des Bahnnetzes soll durch ein besseres Angebot an landkreisübergreifenden, gut getakteten und intelligent verknüpften Buslinien ergänzt werden. Diese Aufgabe kann nicht alleine den einzelnen Regionen aufgelastet werden.

Der Ausbau von umweltfreundlichem E-Auto-Verleih (und der dafür notwendigen Ladeinfrastruktur) muss genauso gefördert, wie der Verleih von E-Bikes und 'normalen' Fahrrädern ("Call a bike"), zumindest in zentralen Orten. Außerdem muss die Fahrradmitnahme im Regionalverkehr der Bahn verbessert und in Bussen ermöglicht werden. Car-Sharing Projekte unterstützen wir ausdrücklich.

Der zügige weitere Ausbau des länderübergreifenden ÖPNV und des Umweltverbunds aus ÖPNV und Fahrrad ist dringend notwendig. An erster Stelle steht für uns die Verbesserung der Bahnverbindungen in die bayerischen Alpen unter der Überschrift Kapazitätserweiterung, Beschleunigung und Elektrifizierung. Auch Logistikfragen bezüglich des Transports von Reisegepäck können nur länderübergreifend beantwortet werden. Intelligente Auskunftsprogramme und Mobilitäts-Apps können nur funktionieren, wenn die Daten des ÖPNV's öffentlich und länderübergreifend verfügbar sind.

Ein besonderes Problem stellt die Regelung des Verkehrs mit dem aufkommenden Fahrradtourismus der vielen engen Alpenpasstrassen dar. Beispiele dafür sind die Dolomitenpässe, der Albulapass, der Klausenpass, und viele mehr. Wir stellen uns nicht nur aufwändige und teure Ausbauten dieser viel befahrenen Alpenpässe vor sondern unsere Lösungsvorschläge für, die mit den Nachbarregionen koordiniert werden müssen, sind folgende:

- Versuchsweise Einführung von einzelnen Greendays mit gleichzeitiger Potenzierung des öffentlichen Nahverkehrs und der Aufstiegsanlagen mit vergünstigten Fahrpreisen
- Maut (wie z.B. Großglocknerstraße, Silvretta Hochalpenstraße, Timelsjoch)
- Fahrverbote bzw. Fenstersperre (z.B. 10:00 – 12:00 und 14:00-17:00) mit gleichzeitiger Bewerbung des Radtourismus
- Dauerkarten oder Sonderfahrerlaubnisse für die lokale Bevölkerung

Güterverkehr

Der Güterverkehr, trotz den Verbesserungen in der Motorentechologie, ist zu einem beträchtlichen Teil für die starke Umweltbelastung entlang der Transitkorridoren verantwortlich. Stickstoffdioxid ist Europas Luftschadstoff Nummer eins. An den Transitkorridoren werden die NO₂-Grenzwerte noch immer verbreitet überschritten. Da die Siedlungsgebiete im Alpenraum wegen der knappen Bodenverhältnisse besonders nah an Autobahnen liegen, sind häufige Atemwegserkrankungen die Folge.

Um die negativen Umweltfolgen und Folgen für die Bewohner zu minimieren, sollte der motorisierte Güterverkehr im Alpenraum so effizient wie möglich gestaltet werden. Wir treiben deshalb die sukzessive Umstellung des Güterverkehrs auf E-Mobilität sowie Schienenverkehr voran.

Im Zuge der Osterweiterungen der europäischen Union hat sich der Logistikmarkt auf der Straße stark verändert. Das durchschnittliche Lohnniveau der LKW-Fahrer ist gesunken und der Anteil von Osteuropäischen Fahrzeugen und Fahrern gestiegen. Unter der entstandenen starken Konkurrenz leidet letztendlich auch die Umwelt, weil die EU-Grenzwerte für Stickstoffemissionen aus Kostengründen nicht eingehalten werden. Die ASA fordert dringend Maßnahmen gegen Sozialdumping, um die Arbeitssituation der Fahrer zu verbessern.

Die Gletscher schrumpfen in einer bisher nicht gekannten Geschwindigkeit. Auch die energieintensive Abgasreinigung hat sich die Energieeffizienz von Lastwagen in den letzten zwei Jahrzehnten jedoch kaum verbessert. Ein neues Lastwagenmodell braucht immer noch gleich viel Diesel und stößt somit immer noch gleich viel CO₂ aus wie ein LKW aus den 90er Jahren. Es gibt auf europäischer Ebene keine Regulierung und Klassifizierung von Lastwagen betreffend ihrer CO₂-Emissionen. Der Anteil des Verkehrs an Klimagasemissionen ist in den letzten Jahren sogar gestiegen. Dieser Tendenz wird die ASA mit konkreten Maßnahmen entschlossen entgegenwirken.

Für einen fairen Wettbewerb zwischen den Verkehrsträgern ist die Kostenwahrheit des Straßenverkehrs Voraussetzung. Dazu gehört ein effizienter Güterverkehr (Stichwort Liberalisierung des Güterverkehrs) genauso wie die Intensivierung der Schwerverkehrskontrollen. Die Einführung von Flottenzielen zur Senkung der CO₂-Emissionen im Güterverkehr auf der Straße ist unabdingbar, Projekte und Innovationen für den Schienengüterverkehr müssen priorisiert und gefördert werden.

In Anlehnung an die Schweizer Alpeninitiative von 1994 bekennt sich die ASA dazu, dass

- das Alpengebiet vor den negativen Auswirkungen des Transitverkehrs zu schützen ist,
- die Belastungen für Menschen, Tiere und Pflanzen sowie ihre Lebensräume auf ein unbedenkliches Maß zu begrenzen sind und
- der alpenquerende Gütertransitverkehr auf allen Transitkorridoren grenzüberschreitend auf der Schiene zu erfolgen hat.

Um oben genannte Ziele zu erreichen, fordern wir alpenweit folgendes Maßnahmenbündel:

- Straßennutzungsgebühren: Eine leistungsabhängige Schwerverkehrsabgabe (LSVA), welche vom Gesamtgewicht, der Emissionsstufe sowie den gefahrenen Kilometern abhängig ist. In diese Abgabe müssen interne sowie externe Kosten in die Berechnung miteinbezogen werden.
- Europäische Angleichung der Mautkosten auf Autobahnen und Schnellstraßen
- Eurovignette wie auch der KFZ- und Kraftstoffsteuern
- Keine neuen Alpentransversalen (wie in Valdastico, Alemagna)
- Keine weiteren Tunnels bei Talzufahrten

- Ausbau der lokalen schienen- bzw. seilgebundenen Bahnen (Südtirol vgl. Vinschgauer Bahn, Rittner Seilbahn), dies auch über eine Reaktivierung alter bzw. den Bau neuer Bahnverbindungen
- Einführung einer Alpentransitbörse (ATB), ein Cap-and-Trade System für den alpenquerenden Transitverkehr, als effizientes Verlagerungsinstrument der Güter auf die Schiene

Bildung und Forschung

Wir wollen im Zukunftsraum Alpen eine in jeder Hinsicht nachhaltige, sozial sowie demografisch ausgewogene, dynamische Wirtschaftsentwicklung. Dafür bedarf es guter Ausbildungs- und Fortbildungsangebote. Bildung beeinflusst entscheidend die Lebenschancen jedes Einzelnen. Alle müssen die gleichen Chancen und dasselbe Recht haben, am Bildungsprozess teilzuhaben. Bildung ist immer auch eine "soziale Frage". Wer jungen wie alten Menschen die Teilhabe verwehrt, gefährdet den Zusammenhalt der Gesellschaft. In diesem Sinne braucht es die Einbeziehung der Schulen, Universitäten und verschiedener Bildungseinrichtungen. Wir setzen uns dafür ein, dass die Versorgung mit Bildungsinfrastruktur soweit wie möglich gewährleistet werden kann, auch durch überregionale Zusammenarbeit.

Die Europäische Akademie Bozen (EURAC) in Südtirol beherbergt elf Forschungsinstitute, unter anderem finden dort Untersuchungen zu klimatischen Veränderungen in Südtirol, zur Mobilität im Alpenraum und zur Energieeinsparung in Berggebieten statt. Die Forscher der EURAC arbeiten im Rahmen internationaler Organisationen wie der Alpen- und der Karpatenkonvention, dem Umweltprogramm der Vereinten Nationen und der Organisation der Vereinten Nationen für industrielle Entwicklung. Solche Einrichtungen begrüßen wir ausdrücklich und werden deren Ausweitung auf andere Alpenregionen fördern.

Wir wollen dem Brain Drain, der Auswanderung des wissenschaftlichen Nachwuchses aus den Alpen, entgegenwirken. Denn immer mehr junge Menschen zieht es weg von der Heimat: Größere Aufstiegschancen, bessere Verdienstmöglichkeiten und höhere Wertschätzung ihrer Arbeit locken in den Metropolen rund um die Alpen oder sogar im Ausland.

Naturschutz, Alm- und Berglandwirtschaft

Die Alpenregion ist einer der größten zusammenhängenden Naturräume Europas und beheimatet eine besonders große Vielfalt an Tier- und Pflanzenarten. Dabei ist der Alpenraum bis in hohe Lagen eine Kulturlandschaft, das heißt, er ist durch menschliche Nutzung geprägt. Mit ihren Wasser- und Holzreserven stellen die Alpen Natur-, Kultur-, Lebens- und Wirtschaftsraum für fast 14 Millionen Menschen dar. Die ASA bekennt sich zu einer partnerschaftlichen Zusammenarbeit um den einzigartigen Lebensraum der Alpenregionen zu erhalten und zu schützen. Grundlage unseres Handelns ist die internationale Alpenkonvention und ihre Durchführungsprotokolle.

Der langfristige Schutz der alpinen Natur durch sozial tragfähige und nachhaltige Lösungen verlangt nach grenzüberschreitender Zusammenarbeit der politischen Kräfte. Dazu bedarf es eines inneralpinen, grenzüberschreitenden Dialogs und einer Zusammenarbeit.

Dabei kommt den inneralpinen Wachstumsregionen (Alpenmetropolen, Voralpenregionen) besondere Verantwortung zu. Wir streben deshalb einen stärkeren Austausch bewährter Praktiken in allen Belangen des Natur- und Artenschutzes an. Darüber hinaus sollen gemeinsame Strategien entwickelt werden, um das Bekenntnis der Bevölkerung zum Umweltschutz weiter zu stärken und die Identifikation mit den Alpen weiter ins allgemeine Bewusstsein zu rücken.

Wir sind der Auffassung, dass die Interessen des Natur- und Umweltschutzes bei allen verkehrlichen, wirtschaftlichen, touristischen und anderen Entwicklungen berücksichtigt werden müssen.

Alm- und Berglandwirtschaft erhalten und unterstützen

Die Alpenregion ist wesentlich durch das abwechslungsreiche Nutzungsmosaik aus Talflächen, Almen und Alpen sowie Bergwäldern geprägt. Tausende Bergbauernbetriebe bewirtschaften – oftmals unter den schwierigsten Bedingungen – einmalige Landschaften im Berggebiet. Sie erzeugen hochwertige Lebensmittel und erbringen vielfältige gemeinwohlorientierte Leistungen im Sinne einer multifunktionalen Landwirtschaft.

Die Bergbauern erhalten und gestalten maßgeblich das Berggebiet als wertvollen Lebens- und Wirtschaftsraum, als Natur- und Erholungsraum und nicht zuletzt als Kulturräum. Einheimische und Urlauber gleichermaßen haben die Bergregionen deshalb als Wohn-, Freizeit- und Urlaubsparadies in ihr Herz geschlossen. Jährlich genießen Millionen Urlauber und Erholungssuchende dieses Juwel und sichern dadurch Wertschöpfung und Arbeitsplätze im Alpenraum. Landwirtschaft und Tourismus bilden dabei als wichtige strategische Partner eine Symbiose. Gleichzeitig werden durch die Bewirtschaftung der Berggebiete einmalige Lebensräume für eine Vielzahl von Tieren und Pflanzen geschaffen und gesichert.

Berglandwirtschaft ist damit ein unverzichtbarer Garant für Biodiversität im Alpenraum. Die Erhaltung der Bergland- und Almwirtschaft gehört deshalb zu den Kernanliegen der ASA. Wir setzen uns ein für zukunftsorientierte und kontinuierliche Weiterentwicklung der Fördermaßnahmen, der Beratung und Bildung.

Und wir setzen uns auch dafür ein, die Berglandwirtschaft auf der Ebene der Agrarpolitik stärker zu fördern und gezielt zu unterstützen. Denn oftmals werden Bergbauern durch die Verteilung der EU-Agrarsubventionen deutlich benachteiligt. So erhalten Grünlandflächen in den meisten Mitgliedsstaaten nach wie vor weniger Direktzahlungen als Ackerflächen. Da die Fördergelder zudem rein nach Fläche ausbezahlt werden, erhalten die großen Betriebe auch die größten Förderbeträge. Der zumeist sehr hohe Arbeitsaufwand der Bergbauernbetriebe wird hingegen bislang nicht honoriert. Ein Zusammenspiel aus viel Arbeit, geringem Einkommen und steigenden Erzeugerpreisen führt dazu, dass gerade in den schwer zu bewirtschaftenden Hanglagen der Bergregionen immer mehr Betriebe auf der Strecke bleiben. Mit dieser Entwicklung gerät auch die hohe Biodiversität der alpinen Kulturlandschaft in Gefahr. Denn wo die Bergbauern die extensive Bewirtschaftung der Wiesen und Weiden aufgeben, wachsen die wertvollen Offenlebensräume rasch zu. Die verbleibenden Betriebe konzentrieren sich zunehmend auf die Flächen in den zugänglicheren Lagen und bewirtschaften diese zum Teil unter hohem Einsatz von Maschinen und Düngemitteln.

Um die hohe Biodiversität der Alpen und anderer Bergregionen Europas wiederherzustellen und langfristig zu erhalten, bedarf es eines differenzierteren Fördersystems. Der Arbeitseinsatz der Landwirte muss stärker berücksichtigt und die Fördermittel an Naturschutzziele gebunden werden.

Neben den erwünschten Wirkungen birgt der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln zahlreiche Risiken für die Umwelt einschließlich der biologischen Vielfalt. Während der Absatz von Pflanzenschutzmitteln in den letzten Jahren weiter angestiegen ist, nimmt die Biodiversität in der Agrarlandschaft weiter ab. Nicht zuletzt können unerwünschte Nebenwirkungen des Pflanzenschutzmitteleinsatzes auch für die behandelten landwirtschaftlichen Flächen selbst ein Problem darstellen, etwa über Beeinträchtigungen der Bodenfruchtbarkeit durch Schädigung wichtiger Bodenorganismen. Außerdem können Pflanzenschutzmittel ins Grundwasser versickern und somit über das Trinkwasser und/oder über landwirtschaftliche Produkte in Lebensmittel gelangen. Es ist uns ein Anliegen, die Risiken der Verwendung von Pestiziden auf Mensch und Umwelt zu reduzieren und die Abhängigkeit vom chemischen Pflanzenschutz zu verringern. Wir setzen uns dafür ein, dass Glyphosat-haltige Herbizide verboten werden. Sie stehen in direktem Zusammenhang mit Krebserkrankungen beim Menschen und schädigen die Ökosysteme.

Bienen bestäuben Pflanzen und tragen so erheblich zum Ernteerfolg in der Landwirtschaft bei. Sie übernehmen wichtige Funktionen, denn ohne die Bestäubungsleistung der Bienen fehlten anderen Tierarten ein Teil ihrer Nahrungs- und Lebensgrundlage. Wir begrüßen den Plan der Europäischen Kommission, auf Äckern ein Totalverbot der Pflanzenschutzmittel aus der Gruppe der Neonicotinoide zu verbieten, die den Bienen schwerwiegend schaden.

Die ASA setzt auf Regionalität. Die Förderung der alpinen Land- und Almwirtschaft und der Erhalt wertvoller Kulturlandschaften dienen als Motor für den Wohlstand der Menschen vor Ort. Eine starke lokale Wirtschaft beugt Abwanderung vor, steigert die Identität mit der Heimat und erhöht die Lebensqualität. Wir setzen uns deshalb dafür ein, dass in öffentlichen Einrichtungen, Behörden und Dienststellen der Grundsatz Regionalität vor Preis gilt. Es könnten Tourismusbetriebe gefördert werden, welche Produkte aus der Region verwenden.

Natürliche Ressourcen der Alpen schützen

Den Alpen kommt eine herausragende Bedeutung für den Ressourcenschutz zu. Die vielen Gewässer und Gletscher sind wichtiges Trinkwasserreservoir bis weit in die Alpenvorland-Regionen, die Bergwälder tragen wesentlich zur Luftreinigung, zur Regulierung des Klimas und zur Sicherung der Berghänge bei. Zugleich stehen die Alpen im Spannungsfeld zwischen Schutz und Nutzung, denn die Nutzungsansprüche wie beispielsweise Holzertrag und Wasserkraft sind nicht immer mit dem Ressourcen- und Naturschutz vereinbar.

Wir sehen eine nachhaltige ländliche Entwicklung als Chance für den Ausgleich zwischen der Nutzung der Landschaft und ihrem Schutz. In den regionalen Raumplanungen sind daher die Erhaltung der Kulturlandschaften, der Schutz von Ressourcen wie Boden, Wasser und Luft, Freizeit und Erholung sowie Kultur- und Denkmalpflege wichtige Grundanliegen.

Ebenfalls setzen wir uns für den Schutz der Ressource Wasser und der mit ihr verbundenen Ökosysteme ein. Es muss sichergestellt werden, dass alpine Gewässer oder Abschnitte davon, die noch in einem natürlichen oder naturnahen Zustand sind, nicht verbaut oder abgeleitet werden dürfen. Bei der Wasserkraftnutzung soll die ökologische Funktionsfähigkeit der Fließgewässer erhalten bleiben, u.a. durch Mindestabflussmengen, die auf die saisonale Abflussdynamik abgestimmt sind.

Bergwald ist Schutzwald

Die Bewohner der Alpen sind zwingend auf gesunde Wälder angewiesen, denn sie schützen Siedlungen und Verkehrsverbindungen vor Naturgefahren wie Lawinen, Felsstürzen, Muren und Hochwasser. Auch das Alpenvorland würde ohne den Bergwald in weiten Teilen unbewohnbar sein. Darüber hinaus dient der Bergwald der Allgemeinheit als wichtiger Trinkwasserschutzbereich, Boden- und Erosionsschutz. Wir bekennen uns zum Ziel des Bergwaldprotokolls der Alpenkonvention, "den Bergwald als naturnahen Lebensraum zu erhalten, erforderlichenfalls zu entwickeln oder zu vermehren und seine Stabilität zu verbessern" (Art. 1 des Protokolls „Bergwald“). Wir setzen uns dafür ein, dass für die drei großen Zielrichtungen im Wald, dazu gehört neben den Nutzfunktionen vor allem die Schutz- und Erholungsfunktion, ein fairer Ausgleich gefunden wird. Wir sind für eine nachhaltige und naturnahe Bewirtschaftung und gegen eine auf kurzfristigen Gewinn ausgerichtete Forstwirtschaft. Wir sind uns der Verantwortung bewusst, dass eine gesunde Waldgesellschaft und das Gemeinwohl Vorrang vor den Nutz- und Einkommensfunktionen haben muss.

Schutzgebiete in den Alpen – unabdingbar für die biologische Vielfalt

Zum einen befürworten wir den Erhalt und Ausbau von Nationalparks, Biosphärenreservaten, europäischen Schutzgebieten (FFH- und Vogelschutzgebieten) sowie den zahlreichen Landschaftsschutzgebieten. Zum anderen setzen wir uns für Schaffung und Ausbau zusammenhängender, grenzüberschreitender Alpenschutzgebiete als Ausweichorte für temperatursensible Tier und Pflanzenarten ein.

Wir befürworten die Ziele des Netzwerkes Alpiner Schutzgebiete (alparc), nämlich den Austausch von Kenntnissen, Erfahrungen und Methoden der alpinen Schutzgebietsverwalter zu fördern. Wir möchten Biodiversität und Landschaft innerhalb und außerhalb von Schutzgebieten erhalten und unterstützen die Einrichtung von ökologischen Verbunden.

Darüber hinaus setzen wir uns dafür ein, dass die Bestimmungen der Alpenkonvention bezüglich der Erhaltung von Schutzgebieten eingehalten werden. Wichtig ist neben dem Naturschutzprotokoll auch das Bodenschutzprotokoll, das etwa den Bau neuer Skigebiete in rutschanfälligen Alpenbereichen untersagt. Wir glauben daran, dass die hochempfindliche Alpenregion geschützt und dennoch wirtschaftlich weiter entwickelt werden kann. Hierfür wollen wir gemeinsame Strategien und Konzepte erarbeiten, beispielsweise im Bereich des nachhaltigen Tourismus.

Wir unterstützen die nachhaltige Nutzung der alpinen Landschaften mit dem Ziel, die Artenvielfalt und die Schutzfunktion im Alpenraum dauerhaft zu sichern. Diese Landschaften bedürfen einer kontinuierlichen Pflege, weshalb wir die nachhaltige Alm- und Alpwirtschaft fördern wollen.

Verbraucherschutz

Im Alpenraum sollen die Verbraucherinteressen bezüglich Lebensmittelsicherheit, Reiserecht und Qualität im Aufenthalt gesichert werden. Im Sinne der Gäste und der Dienstleister kann durch zentrale Kontrollen die Qualität touristischer Produkte stetig erhöht werden.

Verbraucher sollen über ihre Reiserechte bezüglich Buchung, Anreise, Unterkunft und versprochenen Leistungen auf transparente Art und Weise informiert werden. Dies gilt ebenso für Kundenrechte auf Erfüllung von Ansprüchen, Rücktrittsrechte sowie Schadensersatz. Ebenfalls ist der Verbraucher-Datenschutz, zum Beispiel bei Online Buchungen, für uns ein wichtiges Anliegen, für das wir uns einsetzen.

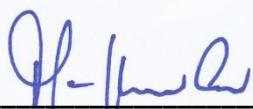
Der Qualitätssicherung im Tourismusbereich bei Unterkunft, Verpflegung und sonstigen Leistungen kommt eine große Bedeutung zu. Vor allem legen wir auf die Lebensmittelsicherheit großen Wert, da sie die Gesundheit des Einzelnen betrifft. Auf allen Stufen der Lebensmittelkette ist die Rückverfolgbarkeit nach dem Motto „Vom Acker bis zum Teller“ durch eine grenzüberschreitende Vernetzung zu gewährleisten. Den Gästen sollen qualitativ hochwertige, gesunde Lebensmittel angeboten werden. Wir setzen uns deshalb für strenge Kontrollen der Grenzwerte von Rückstände in Lebensmitteln ein. Hierzu zählen unter anderem Rückstände aus Pflanzenschutzmitteln, Tierarzneimitteln, Mineralölen sowie Schwermetallen.

Das Treffen bewusster Entscheidungen hängt weitgehend davon ab, dass Verbraucherinformationen verfügbar und transparent sind. Wir legen deshalb großen Wert auf ehrliche Werbung und die Prüfung derer.

Wir begrüßen die Zertifizierung durch touristische Qualitätssiegel von Betrieben und Dienstleistern. Denn Zertifikate tragen zur Verbesserung des touristischen Qualitätsmanagements bei und stärken nachhaltig den Leitmarkt Tourismus. Im Rahmen der Zertifizierung soll die gesamte touristische Servicekette erfasst werden, von der Anreise über den Aufenthalt bis hin zur Gästebetreuung und –information. Übergreifende und mit den Verbraucherschutzorganisationen abgestimmte Standards im Alpenraum sind im Sinne der Gäste zu prüfen. Ebenso unterstützen wir die Zertifizierung besonders umweltfreundliche Gemeinden auf EU-Ebene. Ein Beispiel hierfür ist die Pestizidfreie Südtiroler Gemeinde Mals, in der durch Volksabstimmung ein Beschluss in der Gemeindefassung umgesetzt wurde.

Wir sind der Überzeugung, dass sich viele Probleme und Zukunftsfragen in den Alpen nur gemeinsam mit den anderen Alpenanrainerstaaten lösen lassen. Dabei bietet die ASA die Möglichkeit, sozialdemokratischen Themen die über regionale bzw. nationale Anliegen hinausgehen, Gewicht und Stimme zu geben. Hierzu wollen wir unsere Beziehungen stärken, den freundschaftlichen Erfahrungsaustausch pflegen und in laufender Zusammenarbeit gemeinsame Ziele erreichen.

Unterzeichnet in München, den 22. Juli 2017



Hans-Ulrich Pfaffmann, MdL
BayernSPD-Landtagsfraktion
Ausschuss für Bundes- und
Europaangelegenheiten



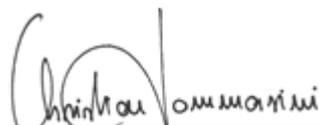
Florian von Brunn, MdL
BayernSPD-Landtagsfraktion
Vorsitzender des Arbeitskreises
Umwelt und Verbraucherschutz



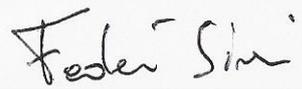
Gregor Schneider
BayernSPD-Landtagsfraktion
Fraktionsgeschäftsführer



Alessandro Bertinazzo
Landessekretär PSI Bozen



Christian Tommasini
Stv. Landeshauptmann
PD Bozen



Federico Simoni
Arbeitsgruppe PSI-PD Südtirol



Harry Koller
Dr. Karl-Renner-Institut Kärnten
Landesgeschäftsführer



Dimitri Moretti
Regierungsrat im Kanton Uri



Jon Pult
Grossrat SP Graubünden,
Präsident Alpen-Initiative



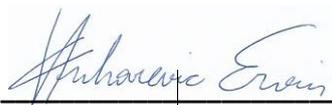
Philipp Wilhelm
Parteipräsident SP Graubünden



Rebekka Wyler
Geschäftsleitung SP Uri,
Gemeinderätin in Erstfeld



Thomas Kistler
SP-Fraktionspräsident im
Landrat Glarus



Ervin Hukarevic
Stadtrat der Stadt Ferlach

Mit Unterstützung von:



Klaus Civegna
Koordinator Südtirol



Cecilia Mussini
Vorsitzende PD Monaco